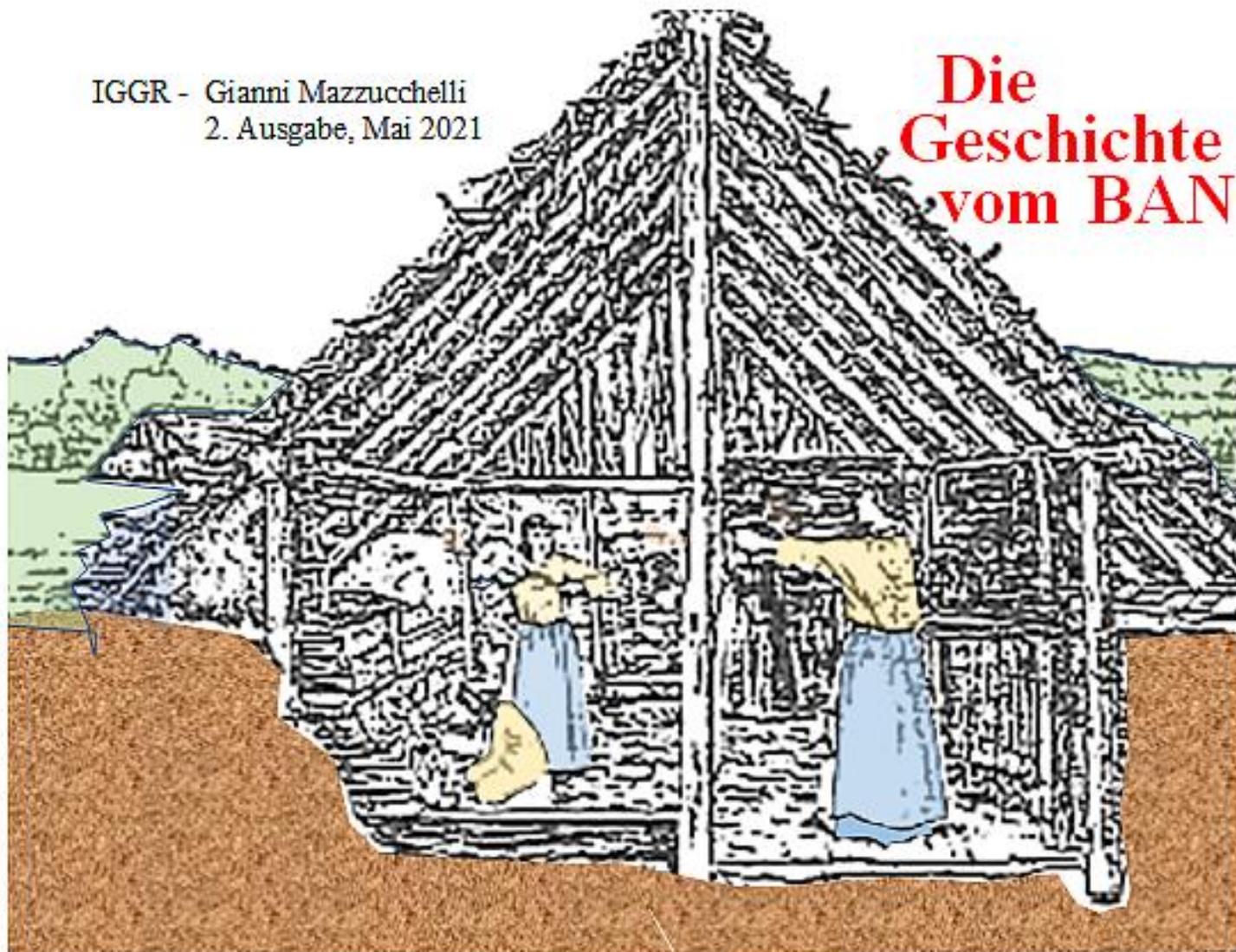


IGGR - Gianni Mazzucchelli
2. Ausgabe, Mai 2021

Die Geschichte vom BAN





200 / 300 n.Chr.

-----Jahr 0



300 v.Chr.



400 v.Chr.



600 v.Chr.



600 v.Chr.



1'000 v.Chr.

VORWORT

Laut traditioneller Interpretation lag eine Waldfläche mit der Bezeichnung "Ban" unter besonderer Gesetzesordnung und durfte nicht von der Allgemeinheit frei bewirtschaftet werden. Der BANNTAG war eine verordnete, durch Bann bekanntgegebene Grenzbegehung. Die Kontrolle der Lage der Grenzen und der Grenzsteine gehörte zu den Frohnpflichten. Heute ist der Bann ein Familienfest für Gross und Klein.

Der Basler Kartograf Georg Friedrich Meyer erwähnt mehrmals in seinen Federzeichnungen aus dem Jahr 1680 das Gebiet Ban, so wie es heute noch genannt wird.

Das Rothenflüher Gebiet "Ban" ist eine fast ebene Waldfläche, die ganztägiges Sonnenlicht geniesst. Der Wald weist eine besondere Waldlichtung auf, die mit sehr hohen Föhren umgeben ist. Am Rande dieser Lichtung wurden zwei hochinteressante archäologische Funde gemacht: Das Fragment einer spätbronzezeitlichen Sichel (um 1'000 v.Chr.) und die Elektronmünze der keltischen Helvetier (300-200 v.Chr.), eine «Kopie» aus 60% Gold und 40% Silber, der makedonischen Goldmünze des Königs Philipp II, aus dem III. Jahrhundert v.Chr.

Die markante Grube in der Mitte des Bangebiets lässt ein Grubenhaus aus längst vergangener Zeit vermuten. Diese Waldfläche bekommt somit eine neue Bedeutung, da in unmittelbarer Nähe dieser Grube 10 römische Kupfermünzen ausgegraben wurden. Die Datierung dieser Münzen und der archäologischen Bodenfunde ist daher sehr erwünscht.

Dank den unermüdlichen Archäologie-Späher aus Rothenfluh:

Micha Knöll

Jan Mazzucchelli

Daniel Erny

wurde es möglich die «Geschichte» der Gebiete Ban und Horn von Rothenfluh, mit der Geschichte des Wittnauer Horns zu verbinden und teilweise neu zu interpretieren. Die Weiterverarbeitung dieser neuen Entwicklung ist erwünscht und wird spannend sein.

IGGR - Gianni Mazzucchelli, 2021



Die Geschichte vom Ban

Das Rothenflüher Gebiet Ban besass bis heute keine bedeutende Geschichte. Verschiedene Dokumente erwähnen diese Rothenflüher Flurbezeichnung ohne den Sinn anzudeuten. Die Chronik vom Nachbardorf Wenslingen, aus dem Jahr 1863, kann uns ein Hinweis geben:

"[...] Im Grossholz und Rüteneu war wie jetzt Tannwald; doch fanden sich auch einige Weitwaiden, das übrige war "verbannt", d.h. es durfte weder Bau- noch Brennholz daraus gewonnen werden, ausser durch die Obrigkeit [...]"

Heimatkunde von Wenslingen aus dem Jahr 1863 (HW, Seite 49)

Auf Ban oder Bann

Der einzige sehr steile Weg auf Ban führte bis 1857 vom Dübachtal bis zum Ramstetal. Man ging neben dem "Ramstelbrunn" hinauf, dessen Quelle ca. 30 m unterhalb der Banebene zu finden war. Sodann erreichte man die Banebene, unweit der heutigen Waldhütte. Von dort konnte man die Gebiete Eichligarten, Strick, Sol und Chei auf ebene Wege erreichen.

Die heutige Strasse vom Dorf Richtung Vorleimat, Bannhalde und Ban wurde im Jahr 1857 in Angriff genommen und bereitete bei der Projektierung einige Sorgen, so wie aus dem Gemeinderatsprotokollbuch aus dieser Zeit ist zu erfahren ist:

Gemeinderatsprotokoll vom 1.12.1857.

Anlegung eines Weges durch die Bannhalde auf den Berg.

Herr Geometer Schaeb hat am 1. Dezember "...die Niwellierung durch die Bannhalde ausgeführt...". Es wird somit beschlossen:

- 1. Sei die ganze Wegstrecke durch die Bannhalde in so viele gleiche Strecken auszustecken, als es Gabholzbezüger sind.*
- 2. Jeder Gabholzbezüger hat eine Strecke von durchschnittlich 10 Fuss Länge und 12 Fuss Breite nach Vorschrift anzulegen und dieselbe bis längstens 1. April 1858 zu vollenden, nicht geschehenden Falls die Anlegung exekutorisch ausgeführt werden soll.*
- 3. Die auf der Weglinie befindlichen Sträcke fallen den betreffenden Loosen heim.*

Zwei Tage später stellten sich beim Strassenbau Schwierigkeiten ein und man änderte einen Teil der Planung:

Gemeinderatsprotokoll vom 3.12.1857.

Aussteckung des Weges auf dem Berg - Bei Aussteckung des Weges durch die Bannhalde hat sich die Schwierigkeit herausgestellt, dass ein Teil der Strasse durch die Fluh gebrochen werden müsste, was grosse Kosten verursachen würde. Es wird darum in Beratung gezogen, wie dieser schwierige Punkt beseitigt werden könnte und beschlossen:

./.. Sei die ausgesteckte Linie von 10 zu 10 Fuss 1 Zoll weiter abwärts zu stecken, so dass auf die 1.te Ruthe 1" (" = Zoll, 2.54 cm), auf die zweite 2" und auf die 130.te und letzte 130" (= 130 x 2.54 cm = abwärts zu stecken können. Bei Anlegung des Weges wird jedem Arbeiter untersagt, Steine den Berg hinunter rollen zu lassen ./..

Landwirtschaftliche Tätigkeit "auf dem Berg"

Die Ebene auf dem Berg wurde im XVII. Jahrhundert landwirtschaftlich benutzt, da die Felder im Ergolz- und Dübachtal erschöpft waren. Die Land- und Viehwirtschaft auf dem Rothenflüher Berg dauerte nicht lang. Die kargen Wälder wurden neu angepflanzt und gepflegt. Weidetiere und Widweiden wurden verboten. Im Jahr 1863 schrieb der Rothenflüher Lehrer Wilhelm Koch (1824-1891):

"Eines der grössten Hindernisse zu einer gedeihlichen Bewirthschaftung der Felder war für die hiesige Gemeinde die Bebauung des Berges. Jeder Bürger übernahm von dem über 800 Juch. haltenden Hocheben so viel Land, als er zu bebauen vermochte. Beinahe die ganze weite Fläche wurde alljährlich mit Getreide angepflanzt, die Bauern brachten den grössten Theil des Jahres auf dem Berge zu, das Zugvieh liessen sie auf die Weide laufen und meinten dann was Wunder sie gewonnen, wenn sie zur Zeit der Ernte einige hundert Garben Getreide heimführen konnten".

Diese knappe Beschreibung lässt die rege Tätigkeit 'Auf dem Berg' von Rothenfluh bis ins 19. Jahrhundert (siehe: G. Mazzucchelli, 'Auf dem Berg', 2015) erahnen. Getreidefelder wurden in den Gebieten Sol, Ban, Eichligarten bis Wolfsgarten angelegt. In den Federzeichnungen von G.F. Meyer, 1680, ist die Fläche im Gebiet Sool als "*Aberfeld, Fluoberg genand*" eingetragen.



Der Ausschnitt aus dem Werk von Martin Rickenbacher: «Napoleons Karten der Schweiz», Abb. 4-29, Seite 197, zeigt die im Jahr 1806 waldfreien Flächen auf dem Berg von Rothenfluh: Strick, Eichligarte, Ban bis Kei und Rottanne.

Die Situation im Jahr 1806

Die napoleonische Karte aus dem Jahr 1806 lässt erahnen, dass die Ebene "auf dem Berg" grosszügigerweise landwirtschaftlich benutzt wurde. Über das Gebiet "Ban" ist aber nichts besonders eingetragen. Deswegen kann angenommen werden, dass hier kein "Ackerbauverbot" galt.

1680: Die Ersterwähnung 'Ban'

Die älteste Erwähnung des Gebiets "Ban" stammt aus dem Jahr 1680 aus der Federzeichnung des Basler Kartografen G.F. Meyer. Die Flurbezeichnungen "Ban" und "Banhag" bestätigen die Bezeichnung dieser Fläche. Der "Banhag" verlief mit der Fortsetzung des aufsteigenden Weges aus dem Ramsteltal und trennte das Gebiet Ban vom Rest der Hochebene. Ein Weg, mit Lebhag aus Haselsträuchern. Die Reste dieses Weges sind auf dem LIDAR-Bild gut sichtbar.



Keine Geschichte, keine Legende

Hier hört aber die bis heute bekannte "Geschichte" des Gebiets Ban auf. Erzählungen oder Legenden sind an dieser Stelle nicht überliefert worden.

Das Gebiet «Ban» und das Wittnauer Horn

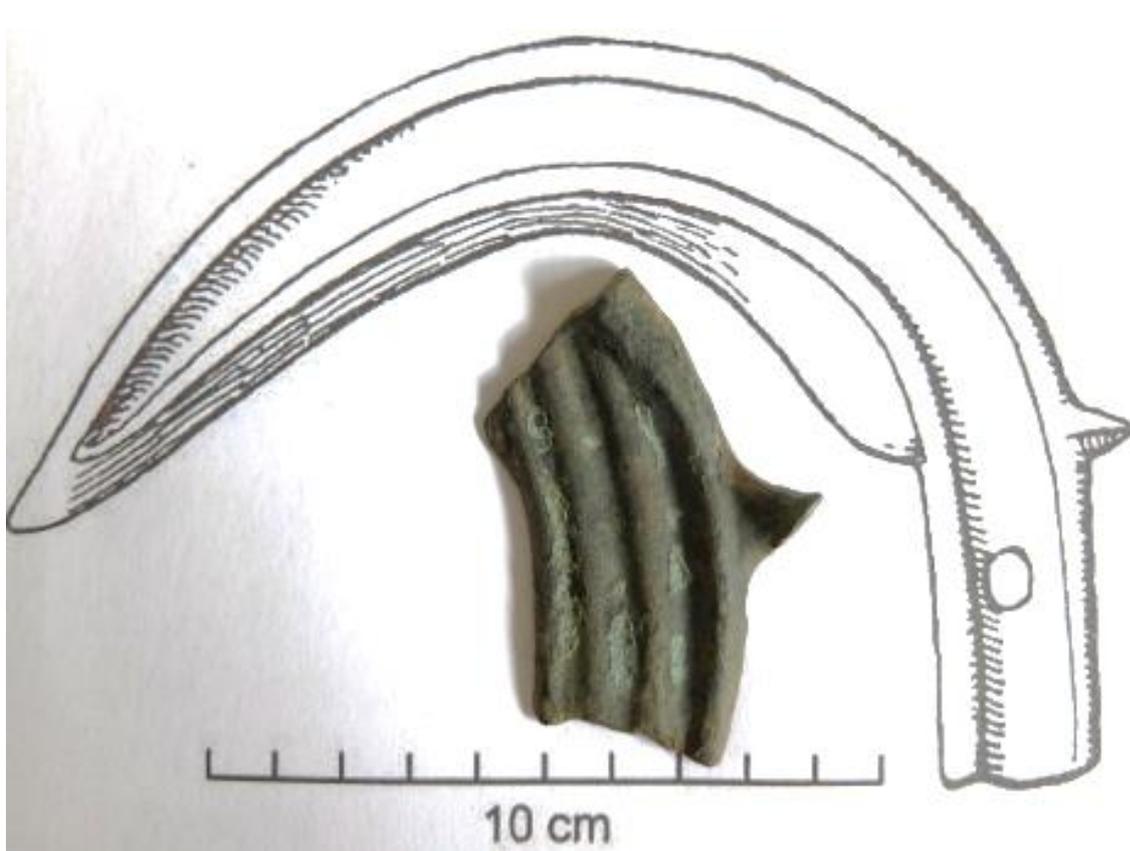
Die Bodenfunden aus den Jahren 2019 und 2020

Das spätbronzezeitliche Fragment im Rothenflüher 'Ban'

Die auf dem Wittnauer Horn eindeutig bezeugte spätbronzezeitliche Zeitspanne lässt der Fund eines spätbronzezeitlichen Fragments einer Bronzesichel im Gebiet Ban 'logisch' erscheinen.

Im Jahr 2019 hat der Rothenflüher „Späher“ Jan Mazzucchelli, im Auftrag der Kantonsarchäologie Basel-Landschaft, das Bruchstück einer 3'000 Jahre alten spätbronzezeitlichen Sichel (siehe Bild unten) geortet und ausgegraben. Der Kantonsarchäologe Dr. Reto Marti bescheinigte dem Fund das Prädikat "hoch interessant".

Es war der Anfang einer aufregenden Geschichte. Die Rothenflüher 'Späher' Jan Mazzucchelli und Micha Knöll, orteten und gruben elf römische Münzen aus, drei davon halbiert. Eine der halbierten Münzen weist die römische Gegenmarke AVG (Augustus) auf. Zahlreiche weitere eiserne Bodenfunde stammen aus der näheren Vergangenheit. Alles wurde ordnungsgemäss der Kantonsarchäologie-BL zugestellt. Im gleichen Jahr 2019 fand Micha Knöll eine 'nauheimer' Eisenspange, welche in die Übergangszeit zwischen Bronze- und Eisenzeit, 800 bis 600 v.Chr., zu datieren ist.



Das spätbronzezeitliche Fragment gehörte einer bronzenen Sichel. Der verkrümmte Dorn, ganz rechts, diente sehr wahrscheinlich als Schlagwerkzeug. Das ovale Loch diente der Sicherung eines angebrachten Handgriffs aus Holz oder Horn. Die «Schneideklinge» wurde so dünn wie möglich gehämmert um sie so scharf wie möglich zu gestalten. Diese Sichel wurden als Werkzeug und als Votivgegenstand verwendet. Bronze war lange Zeit eine wertvolle Legierung (9/10 Kupfer und 1/10 Zinn), welche für Werkzeugen und Waffen benutzt wurde.

Die Elektronmünze ¹ der keltischen Helvetier

Der Rothenflüher Späher Daniel Erny hatte das Glück, im Jahr 2020, eine Elektronmünze der Helvetier zu orten. Diese sehr gut erhaltene und wertvolle Schüsselmünze wurde durch Negativpunzen aus Eisen geschlagen und behielt während mehr als 2'000 Jahren seine hervorragende Qualität.



Bild: Die **Elektronmünze** der **Helvetier** (60% Gold und 40% Silber) kann die «Kopie» der Goldmünze des makedonischen König Philipp II (siehe Bild unten). Die Pferdetränke wurde eindeutig nach keltischer Tradition dargestellt. Datierung: Ca. 300-200 v.Chr. Fundort: Ban 2020.

Die Helvetier

Die gallo-römische Bevölkerung der umliegenden Gutshöfe ² suchte Schutz auf dem Bergsporn des Horns. Ob die Zivilbevölkerung dauerhaft hier ansiedelte oder nur in absoluten Notzeiten hierher kam, ist nicht klar. Ihre Wohnungen waren wohl leichte Holzkonstruktionen, denn Fundamente von gemauerten Häusern konnten bei den Ausgrabungen keine festgestellt werden, hingegen eine grössere Anzahl von Eisen-nägeln.

https://www.witnau-einst.ch/arch%C3%A4ologie/witnauer_horn/r%C3%B6mische-epoche/



Bild: Die Goldmünze des Makedonenkönigs Philipp II (*382 † 336 v.Chr.). Die Vorderseite trägt der Apollonkopf. Die Rückseite zeigt die Biga, das Zweigespann mit den zwei galoppierenden Pferden.

¹ Elektro: Legierung aus ca. 60% Gold und 40% Silber.

² Gemeint ist die Bevölkerung aus dem Gebiet um Witnau und nicht die aus dem Ergolzthal.



Die eiserne Nauheimerfibel. Datierung: Eisenzeit, keltisch, 600 v.Chr.
Fundort: Ban, 2019 – Finder Micha Knöll, Rothenfluh.



Kleiderspange aus Eisen und Bronze.
Fundort: Ban. Finder: Daniel Erny, Rothenfluh, 2020.
Datierung unbekannt.



Die 10 vermutliche römische Münzen, die aus der Nähe der markante Grube in der Mitte der Banflächen, sind leider von der Archäologie Basel-Landschaft noch nicht identifiziert worden. Neun Münzen sind aus sehr stark oxydiertem Kupfer.

Die halbierte Münze, oben links, mit der Kontermarke AVG (Augustus), kann aus einer zinnreichen Bronzelegierung, "Potin" genannt, gegossen sein.

Das Wittnauer Horn in spätrömischer Zeit

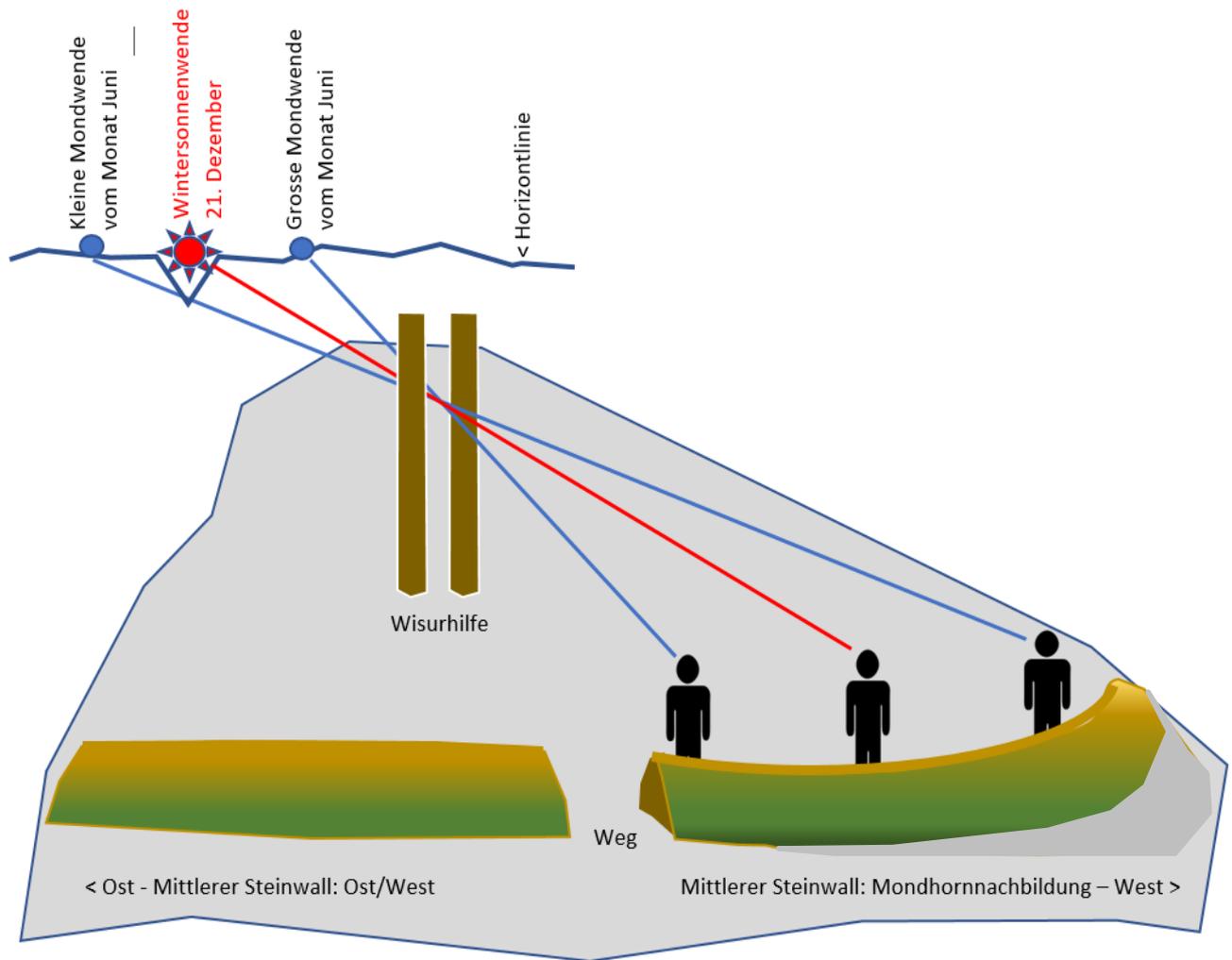
Nach einer längeren Siedlungslücke wurde um 260 n.Chr. die optimale Verteidigungslage des Horns wieder aktuell. Das Römische Reich geriet unter Druck. Im Norden überrannten germanische Stämme den Limes, so dass die Verteidigungslinie an den Rhein zurückgenommen werden musste.

Auch für das römische Militär war das Horn von Bedeutung. Die gemauerte Wehranlage auf dem Hauptwall ist noch gut erkennbar.

Auf Grund der Münzfunde kann angenommen werden, dass die römische Besiedlung bis etwa zum Jahr 350 n. Chr. dauerte.

Die halbierte römische Münze, mit der Kontermarke AVG (Augustus). Die einwandfreie Konservierung lässt vermuten, dass sie aus «Potin», eine zinnreiche Bronzelegierung, gegossen wurde.





Grosse und kleine Mondwende
zeigen den Verlauf des Saroszyklus von 18.61 Jahren.

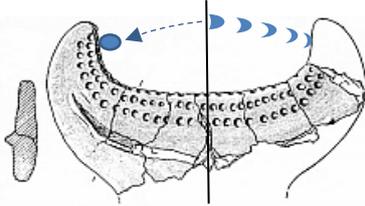
**Der westliche Teil des mittleren Steinwalls besitzt die Funktion eines
«Mondhorns».**

Die Extrempositionen des Mondes, die nur alle 18,61 Jahre eintreten, werden grosse Mondwende und kleine Mondwende genannt. Verschiedene Definitionen dieses wenig bekannten Begriffes sind in Gebrauch. Das englische Äquivalent «*major lunar standstill*» 'maximaler Mondstillstand' trifft die Situation etwas besser.

<https://abenteuer-astronomie.de/extreme-deklinationen-das-jahr-der-grossen-mondwende-hat-begonnen/>

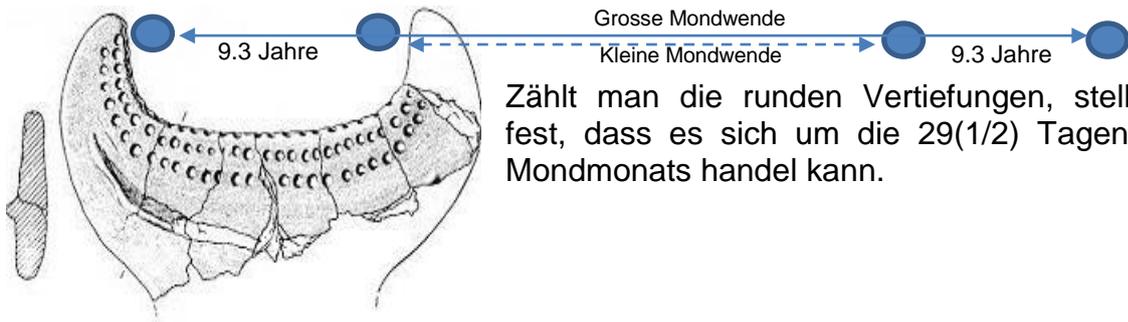
Vom Horn des mittleren Steinwalls aus können, mit Hilfe einer Visurvorrichtung, die Extremstellungen des Vollmonds beobachten: Die südliche grosse Vollmondwende findet, im Monat Juni, bei Azimut 135°SO statt, während die kleine südliche Vollmonwende bei Azimut 118° SO stattfindet.

Mondhörner, keine Feuerböcke oder Nackenstützen

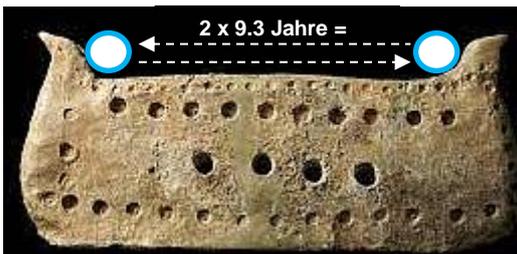


Die relativ wenigen fein gemagerten Tonhornobjekte heben sich auch in ihrer sonstigen Erscheinung ab: sie sind meist schmalnackig, haben einen Fuss oder mehrere Füsse und sind auffällig häufig verziert.²⁹ Es sind dies diejenigen schönen Objekte, die in den Museen ausgestellt werden, die manchmal stark ergänzt sind und die unsere Wahrnehmung prägen. ?

Aus: Daniela Hager Spalenberg 55 CH-4051 Basel E-mail: hagerd@datacomm.ch Skulpturen der Spätbronzezeit: Mondhörner, Feuerböcke, Firstziegel? Befunde und Deutungen der Tonhornobjekte



Zählt man die runden Vertiefungen, stellt man fest, dass es sich um die 29(1/2) Tagen eines Mondmonats handeln kann.



Zählt man die 10 (oder 9.3) Vertiefungen, stellt man fest, dass es sich um die 9.3 Mondjahren der kleinen Mondwende handeln könnte. Nachdem der Vollmond wieder die Stellung der kleinen Mondwende erreicht hat (2 x 9.3 J.), sind 18.61 Jahre vorbei (Saros-Zyklus).



Zählt man die 18 grössten Vertiefungen und die 1 kleinere Vertiefung = 0.61 Jahren, kann man daraus entnehmen, dass es hier um die Darstellung einer Mondperiode des Saros-Zyklus von 18.61 Jahren handeln könnte. Der Saros-Zyklus ermöglicht die Berechnung der Sonnen- und Mondfinsternisse.

Mein Kommentar

Mondhörner nehmen ihr Name aus der mondformigen Gestaltung. Ich glaube nicht, dass Mondhörner als Feuerböcke oder Nackenstütze dienten. Sie konnten hingegen als astronomische Messinstrumente eingesetzt werden.

Die Tatsache, dass auf dem Wittnauer Horn nur einzelne Mondhörner gefunden wurden, obwohl laut Gerhard Bersu, (1934) hunderte von Leuten dort lebten, ist die Funktion als Feuerböcke oder als Nackenstütze nicht annehmbar.

Gianni Mazzucchelli

Die "Deckelgrube": Wohnbereich eines Grubenhauses?

Nach mündlicher Überlieferung soll die über zwei Meter tiefe Grube im Gebiet Ban eine weitere Deckelgrube sein, die Steinplatten (Deckel), für die überall gebauten Entwässerungsgäben (Drainage) im Ergolz- und Dübachtal, lieferte.

Deckelgrube ? (Koordinaten 2 636 793 / 1 258 174)

Es handelt sich um eine markante Grube mit den Massen von ca. 13 x 8 x 2.5 Metern, sie ist zwischen den zwei befahrbaren Ban-Wegen zu finden. Das Fehlen von Materialablagerungen rings um diese Grube lässt eine sehr sorgfältige Aushubarbeit erkennen.

Fragen:

Hat man die "Deckelgrube" durch die Steinanordnung in der bestehenden Grube oder Bodenvertiefung entdeckt ?

Wurde die Grube im Gebiet Ban zuerst als Grubenhaus von den Leuten aus dem Jungsteinzeit oder von den Ersteller des spätbronzezeitlichen Sichel (siehe Seite 8) gebaut und benutzt?

Diente das Grubenhaus sowohl den Steinzeitjägern wie den römischen Wachsoldaten, als temporäre Unterkunft?

Wie sind die zahlreichen römischen Münzen (siehe Seite 11), in unmittelbarer Umgebung der Grube zu erklären ?





Ein **Grubenhaus** aus der vorrömischen Zeit. Die tiefe Grube bot eine stabile Wohnfläche. Die Dachkonstruktion schützte hervorragend gegen Wind und Wasser. Diese Konstruktion war sowohl für die dauerhafte Bewohnung als auch für kurzzeitige Aufenthalte, z.B.: während der Jagdzeit, geeignet

Ban, gleichbedeutend mit Barm, Barmen?

Quellen: 1678: ban (StABL: SL 5250.52, Meyer-Skizzen 170)

1777: eine Juch. Acker auf Bannen, soll heissen **auf Barmen** (StABL: Ber. Nr. 513 4)

Ban, Bann, oder Barmen, der Unterschlupf?

Aus: Brisságh, Paese più bello al mondo: **Barm** di Crídor: Grande sasso, rifugio per le capre, Ziegenunterschlupf / **Barm**: = rifugio, Unterschlupf / **Barm** da la Canva (Unterschlupf in der Steingrube).

file:///C:/Users/Gianni/Downloads/Lista%20toponimi%20-%20descrizione%20per%20mappa.pdf



Das Contubernium der Legion XXI, die Rapax ?

Das **Contubernium** (lateinisch „Zeltgemeinschaft“), bestand in der Regel aus acht Mann und war die kleinste organisatorische Einheit in der antiken römischen Armee. In der frühen Republik war dies noch die Decurie mit zehn Mann.

Ein Contubernium teilte sich nicht nur ein Lederzelt, sondern auch Handmühle und Maultier mit Treiber und bildete somit eine Haushalts- und Kampfgemeinschaft.

Opfermünzen neben dem Grubenhaus oder dem römischen Zelt?

Die 10 Münzen, die im Gebiet Ban, unmittelbar rechts der tiefen Grube aufgespürt und ausgegraben wurden, könnten von einer römischen Wachmannschaft stammen. Vielleicht gingen die minderwertigen Kupfermünzen "zufällig" verloren oder wurden als "Opfermünzen", für die Wald- und Jagdgottheiten da gelegt. Eine solche Verwendung konnte schon oft durch Funde in anderen Gegenden belegt.



< Die Potinmünze der Leuker (Leuci): Eber und Menschenkopf.

Die Kelten in Anwil

Der Historiker Karl Gauss, berichtete 1934 in einem Vortrag über die Geschichte des Oberbaselbiets, dass die einzige keltische Münze unserer Region, die "Potinmünze der Leuker"³ (siehe Bilder⁴) beim "Rennweg" in Anwil gefunden wurde. Hans Schaffner aus Anwil lokalisiert denselben Fund auf der "Bergmatte" (500 m nördl. P.632; Heimatkunde von Anwil, 1967). Die Bergmatte liegt nördlich der Gegend, welche die Flurbezeichnung "Ob Stross" trägt. Als Strasse galt die Strassenstrecke auf dem Limberg, die von der Wittnauer Ebene nach Anwil und nach Oltingen bis zum Schafmatt führte. Die Verbindung mit dem Tal stellte eine Abzweigung dieser "Strasse" beim Etterweg dar, welche heute noch als steiler Wanderweg besteht. Durch den Bau der Kantonsstrasse, im Jahr 1846, erhielt die steile Wegstrecke die Bezeichnung "Oltwäg", die neue Verbindung durch die "Steiholde" wurde zum "Neue Wäg".

Die Arawerstrass

Der Anwiler Werner Schaffner schrieb 1943 in seiner Diplomarbeit für das höhere Lehramt in Geographie der Universität Zürich: *"Anwil lag einst an einer wichtigen Durchgangstrasse. Meyer (Georg Friedrich Meyer) nannte sie 1680 in seinen Karten Arawerstrass"*.

Arawerstrass, mühselige Strecke

Arbeit: Unter *arm* und *Erbe* ist der Stamm indog. *orbho-, germ. *arb-, verweist entwickelt. Zu ihm gehört ein germ. *arbejo „bin ein verwaistes (u. darum zu harter Arbeit verdingtes) Kind“, dazu wieder germ. *arbejioz mit der Grundbedeutung „Mühsal“ in got. *arbaiss*, Bedrängnis, [...] asächs. *arabed(i)*, ahd. *ararbeit(i)*, mhd. *arebeit*. (Kluge: Etymol. Wörterbuch der deutschen Sprache, 1975)

Die „Arawerstrass“ bezeichnete somit das mühsamste Teil der damalige Schafmattstrasse und zwar die Strecke Tal-Anwil. Werner Schaffner zitiert, in seiner Diplomarbeit aus dem Jahr 1943: *„Auf diesem Wege wurden 1841 noch die grossen Quadersteine des jetzigen Dorfbrunnens mit 12 Stieren herbei geschleppt“*. Andere Quellen sagen, dass es sich "nur" um 6 Stiere gehandelt hat.

Von Arawerstrass zum Rennweg

Die Bezeichnung „Rennweg“ muss in neueren Zeiten, also später als 1680, entstanden sein.

Führte der „Rennweg“ zu den „Rennöfen“?

Die Bezeichnung "Rennweg" stammt möglicherweise aus dem Mittelalter und lässt vermuten, dass dieser Weg zu einem oder mehreren "Rennöfen" ins Tal führte. Die Federzeichnungen von G.F. Meyer aus dem Jahre 1680 erwähnen weder Rennweg, noch Eisenverhüttungsstätte. Unterhalb des Gebiets genannt „Häftli“ sind aber drei Gebäude am Ergolzufer eingetragen.

³ Leuker: keltischer Stamm, Nachbarstamm der Gallier, der Helvetier und der Rauraker.

⁴ Die abgebildete Münze stammt aus der Privatsammlung von G. Mazzucchelli, Rothenfluh.

Römische Münzen im Banne Rothenfluh

Aus dem Werk von Daniel Bruckner, 1748: Historische Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, ist über Rothenfluh, auf Seite 2447, folgendes zu entnehmen:

Auch findet man bisweilen bey Ackerfahren oder Umgrabung des Erdreichs etwelche alte Münzen: als seit etwelchen Jahren in gross Erzt, der Kopf des Antoninus⁵, aus dessen Revers ein Tempel mit zehen Säulen steht;



Ferners eine solche, und auf dem Avers das Haupt dieses Kaisers mit einem Lorbeerkranze, mit der Anschrift:

M. Antoninus⁶ Aug. Germ. Sarm.

Auf dem Revers:

Ein stehendes Weibsbild, so eine Waage in der Hande hält.



Ferners eine mit dem Haupt des Vespasians, so mit einem Lorbeerkranze umgeben, mit der Anschrift:

Caesar Vespasian.⁷ Aug. Conf. IIII.

Auf dem Avers

Ein Adler mit ausgespannten Flügeln S.C.⁸



Sodem ein Commodus⁹

Auf dem Revers:

Ein Soldat mit einem Schilde S.C.



Bilder aus Münzsammlungen

⁵ Antoninus, 138-161 n.Chr.

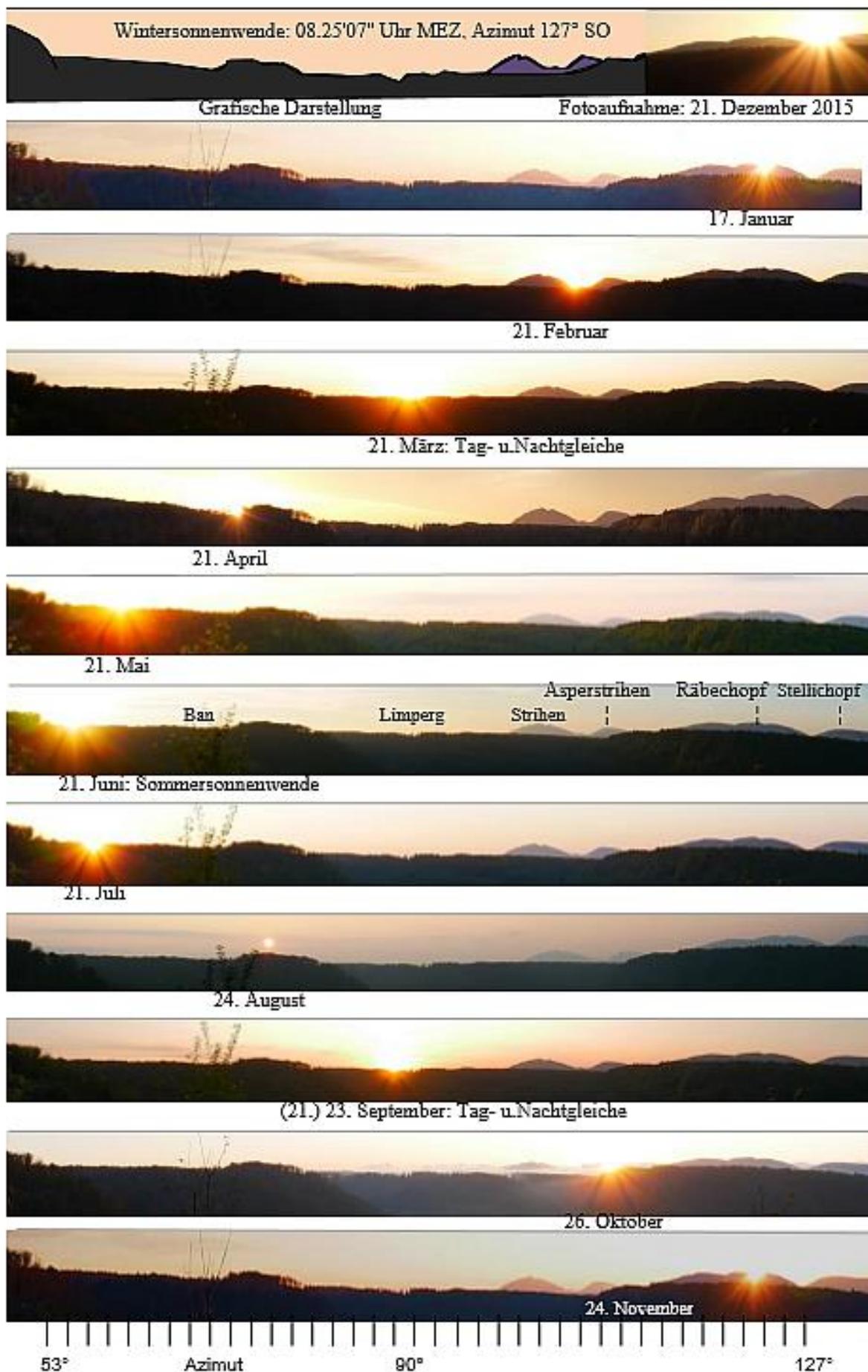
⁶ Antoninus, 138-161 n.Chr..

⁷ Vespasian, 69-79 n.Chr.

⁸ S.C.: Senatus Consultum (Entscheid des römischen Senats).

⁹ Commodus, 180-192 n.Chr..

Der Sonnenkalender von Rothenfluh



Weitere Funde im Gebiet Horn

Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit,

Bei den beiden Keramikfragmenten handelt es sich um bronzzeitliche, eventuell auch früheisenzeitliche Stücke, was die zeitliche Einordnung der Anlage (oder zumindest Teilen davon) sichert. Eine Kopie des Strübin-Planes schicke ich per Post. Nochmals vielen Dank und freundliche Grüsse.

Michael Schmaedecke
(Kant. Archäologie BL)



< Zwei **Keramikfragmente** aus der **späten Bronzezeit**

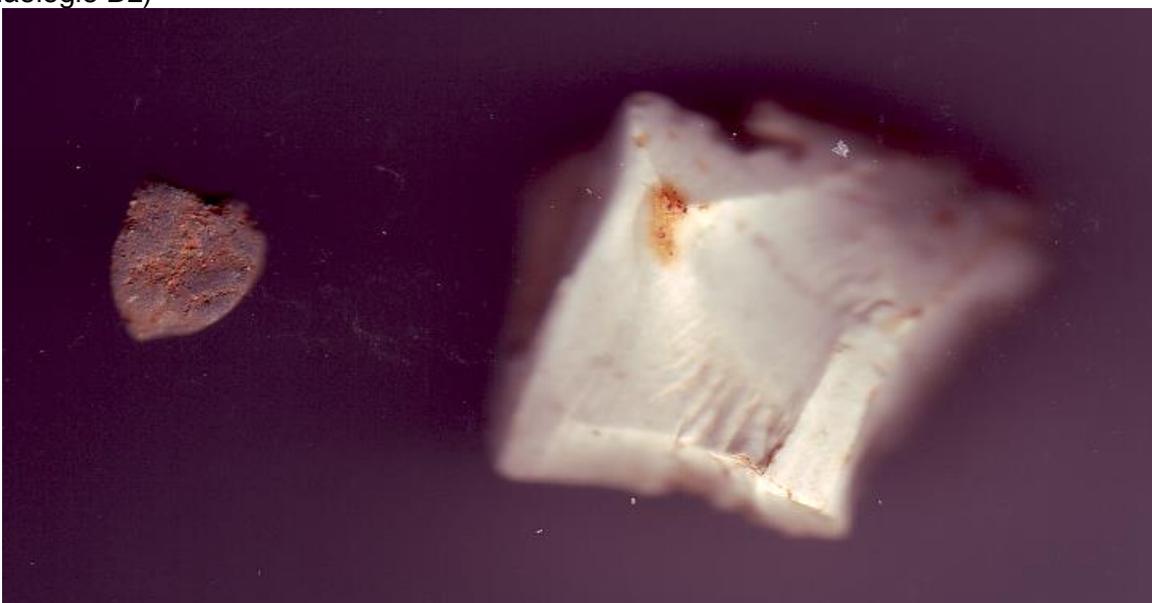
Fundort: Uf der Flue.

Finder: G. Mazzucchelli

Funddatum: 21.08.2002.

Unten: **Silexabschlag**: Fundort: Uf der Flue / Horn - Funddatum: 16. April 2006: Gestern (24. 8. 2006) habe ich (M. Schmaedecke) die Information erhalten, dass es sich bei dem von Ihnen auf der Flue gefundenen Silexfragment um ein Gestein aus einer Lagerstätte aus dem Raum Olten-Aarau handelt. Demnach ist es von Menschenhand auf die Flue verbracht worden. Das Stück selbst ist leider nicht datierbar. Ich denke, dass dies **ein äusserst interessantes Ergebnis ist**: Die Flue war also in der Steinzeit begangen und die Leute bearbeiteten dort Silexmaterial, das sie dorthin geschafft hatten. Vielleicht ist dort noch mehr Silexmaterial vorhanden, das man dann auch datieren könnte.

Michael Schmaedecke (Kant. Archäologie BL)





Gold, Silber und ...Schrott

Die Rothenflüher „Späher“ der Archäologie-BL haben auch viel gewöhnlicher, rostiger Schrott mühsam aus dem Erdreich ausgegraben.

- Hufeisen
- Eisenspitze
- Feuereisen
- Eisenkugel
- Radnabenagel
- Ochenschuh
- Eisennägel
- Hausmesser
- Bratgabel
- Metallknöpfe
- Schwefelhölzchenbehälter aus Kupferblech (die darin enthaltenen Schwefelhölzchen waren nur mit einer leichten Schwefelschicht versehen).



Windows aktivieren
Wechseln Sie zu den Einstellungen für Windows zu

